

Gedanken zum 12. Sonntag nach Trinitatis

Andacht

Liebe Leserinnen und Leser,

ist Ihnen überhaupt schon aufgefallen, dass wir bauen? Vermutlich den wenigsten. Warum auch? Denn irgendwie passiert es im Verborgenen. Einerseits ausgelöst durch die Corona-Pandemie, denn immer noch können sich Gruppen und Kreise nicht in unseren Gemeindehäusern treffen. Andererseits sieht man von der Maas-trichter Straße auch nicht wirklich, dass das Jugendbüro von Manni Wellens und die Küche unter der Erlöserkirche mittlerweile abgebrochen sind. Lediglich ein großer Container, der auf den Parkplätzen vor dem Gemeindebüro steht, während ich diese Andacht schreibe, zeugt davon, dass irgendetwas los ist.

Der Plan zum Umbau besteht ja schon seit einiger Zeit, und eigentlich sollte auch schon alles längst wieder stehen, aber ... Nun konnte wenigstens alles abgerissen, eine neue Gemeindeküche ausgewählt und die ersten Vorbereitungen für den Neubaubau getroffen werden.

Bauen – das ist auch das Thema des Abschnittes aus dem Brief des Apostels Paulus an die ersten Christen in Korinth, der zugleich Predigttext für den 12. Sonntag nach Trinitatis ist. Paulus vergleicht die Gemeinde mit einer großen Baustelle:

»Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau. Ich nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe den Grund gelegt als ein weiser Baumeister; ein anderer baut darauf. Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut. Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Wenn aber jemand auf den Grund baut Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh, so wird das Werk eines jeden offenbar werden. Der Tag des Gerichts wird's klar machen; denn mit Feuer wird er sich offenbaren. Und von welcher Art eines jeden Werk ist, wird das Feuer erweisen. Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen. Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch.«

Was wird bleiben? Von uns Menschen selbst und von dem, was wir im tatsächlichen Sinn bauen? Ich weiß nicht, was die Erbauer des Anbaus unserer Kirche geschätzt haben, wie lange ihr Bau stehen wird. Auf etwas mehr als 40 Jahre hat er es wohl gebracht. Und er hatte wider Erwarten teilweise kein betoniertes Fun-

dament, sondern war einfach auf den Betonplatten aufgesetzt. Ob das zu seiner kurzen Haltbarkeit beigetragen hat? Ich weiß es nicht, aber es ist sicher ein Symbolbild für unser Bauen.

Wir als Menschen täuschen uns oft über den späteren Wert und die Haltbarkeit und Beständigkeit der von uns geschaffenen Dinge. Oft erleben wir, dass wir bestimmte Dinge, für die wir uns mit allen Kräften einsetzen, plötzlich wertlos werden. Viele haben das jetzt wieder aktuell in der Corona-Krise gemerkt. Vieles, für das wir lange gearbeitet haben, konnte einfach nicht stattfinden, der lange geplante Überseeurlaub, aber auch Konzerte, Aufführungen, Prüfungen. Das hat uns deutlich gemacht, was wirklich zählt: Beziehungen, Kontakte, Freundschaft, Glaube. Das sind die wahren Fundamente unserer Gesellschaft und unseres Lebens, nicht unbedingt die materiellen Dinge, die wir vermeintlich für wertvoll und dauerhaft halten. Eine Wirecard-Aktie, vor Wochen noch mit über 140 Euro gehandelt, ist heute gerade mal ein Hundertstel wert. So schnell kann es gehen.

Wichtig finde ich, dass Paulus uns deutlich machen will, dass der Prozess des Bauens entscheidend ist. Wir sind Arbeiter und Feld zugleich. Ebenso deutlich dabei wird, dass es keine Einzelleistung ist, sondern dass es auf Teamwork ankommt.

Auch wenn einer von uns scheitert, sein Bau nicht standfest ist, Paulus schreibt: verbrennen wird, wird er selbst gerettet werden. Gott lässt niemanden fallen. Wir sind aufgefordert, unsere Begabungen am Bauwerk Gemeinde einzusetzen, aber wir müssen nicht zwangsweise Erfolg haben. Auch wenn wir mit unserer Idee scheitern, weil sie sich nicht durchsetzt, scheitern nicht wir als Gottes Mitarbeitende und scheitert auch nicht der Bau als Ganzes. Denn er steht auf festem Grund, und der ist Jesus Christus selbst. Auf ihn können wir bauen. Das Urteil über unseren Bau bzw. unseren Anteil am Bau spricht Gott. Aber in allem will er uns Mut machen. Wir dürfen kreativ sein und experimentierfreudig. Hauptsache wir wagen etwas am und für den Bau Gemeinde.

Liedverse

Sei Lob und Preis mit Ehren Gott Vater, Sohn und Heiligem Geist! / Der wolle in uns mehren, was er aus Gnaden uns verheißt, / dass wir ihm fest vertrauen, uns gründen ganz auf ihn, / von Herzen auf ihn bauen, dass unser Mut und Sinn ihm allezeit anhangen. / Drauf singen wir zur Stund: Amen, wir werden's erlangen, glaubn wir von Herzensgrund. (EG 289, 5)

Gebet

Jesus Christus, Grund unseres Lebens, dich bitten wir: Zeige uns unsere Aufgabe, lass uns deinen Ruf hören, dass wir mitbauen an deinem Reich als deine Baumeister. Verwandle uns so, wie du uns brauchst. Amen.

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und dir Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Angelika Krakau